Schwerter Zeitung

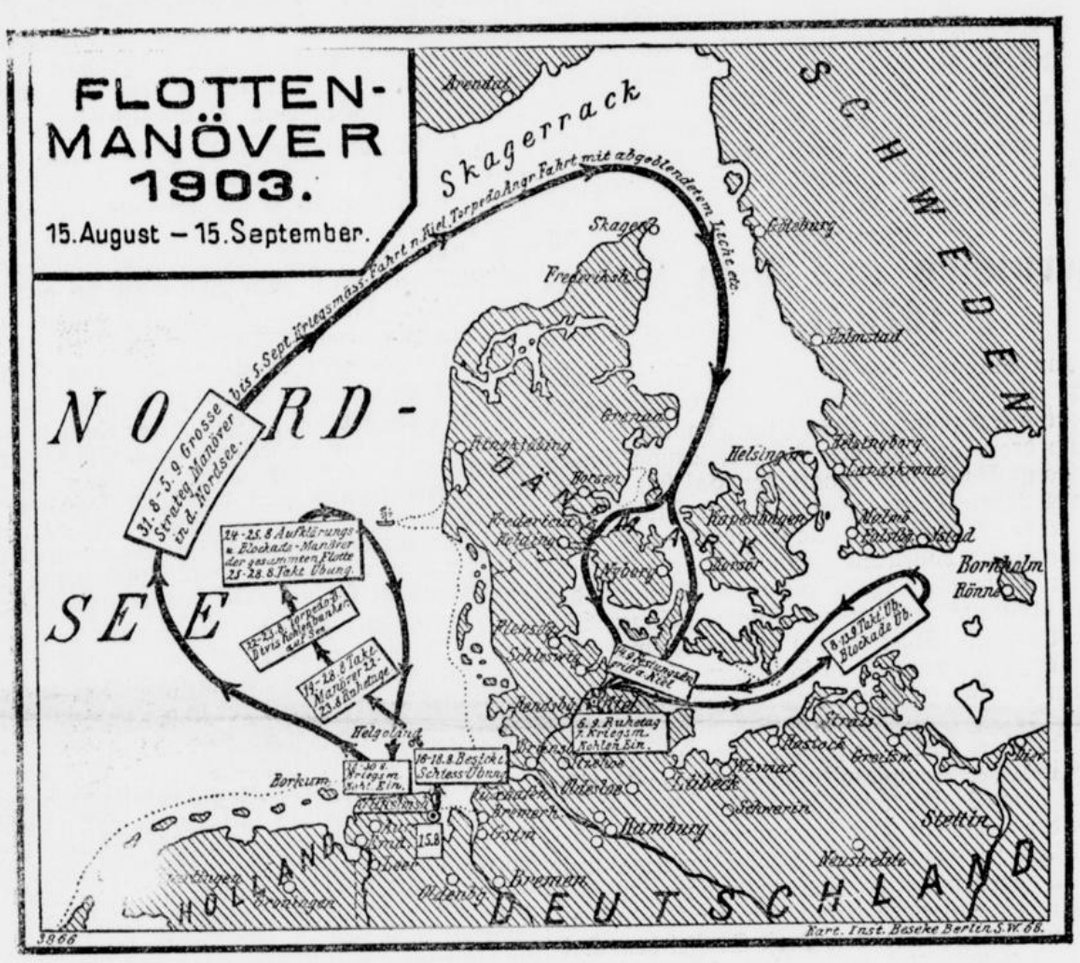
Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb 15, Reklame-Zeile 40 Pfg., Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte, Fernsprech-Anschluß Nr. 62. Amt Schwerte. Telegr.-Adresse Braus, Schwerte-Ruhr.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 65 g., excl. 42 Pfg. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Wochentage. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund."

Nr. 191. **Schwerte,** Montag, den 17. August 1903. **36. Jahrgang.**



Von Jahr zu Jahr haben die mit planmäßiger Ueberlegung vorbereiteten und zielbewußt ausgeführten großen Herbstmanöver der deutschen Kriegsflotte an Bedeutung gewonnen und an Umfang und Güte des Schiffmaterials, entsprechend dem Ausbau der deutschen Kriegsflotte, zugenommen. Was sie vor allem auszeichnet, ist die Tatsache, daß sie nach einer einheitlichen strategischen Idee geleitet werden, und keineswegs, wie wohl bei anderen Seemächten, in Einzelübungen sich erschöpfen. Es wird mit einheitlichen taktischen Verbänden, wie dies bei den großen Herbstmanövern der Armee der Fall ist, auf strategischer Grundlage operiert, wobei selbstverständlich die vielfältige, schwierige maritime Spezial-Ausbildung und taktischen Einzelübungen nicht vernachlässigt, sondern auf eine hohe Stufe der Vollendung gebracht werden. Hierfür liegen praktische Beweise und vielfältige Anerkennung des Wertes des deutschen Flottenmaterials, sowohl was die Schiffe als auch die Besatzung anbetrifft, vor.

Gegenwärtig vollziehen sich die Herbstübungen der Flotte nach folgendem Programm:

Nach dem Zusammentritt der Flotte am 15. August in Wilhelmshaven unter dem Befehl des Generalinspektors der Marine Admirals von Köster erfolgt eine Fahrt nach den Gewässern von Helgoland, dem sich mehrere Besichtigungstage der einzelnen Flottenverbände anschließen. Die Uebungsflotte wird aus etwa 50 Schiffen und Fahrzeugen bestehen; Admiral v. Köster wird seine Flagge auf „Kaiser Wilhelm II." setzen. Vom 19. bis 21. August sind taktische Manöver vorgesehen.

Während am 22. und 23. August die Schiffe der Flotte Ruhetage haben, die zu Instandsetzungsarbeiten benutzt werden, sollen die beiden Torpedobootsdivisionen auf hoher See aus gemieteten Dampfern eine Kohlenbunkerübung ausführen. Für den 24. und 25. August sind Aufklärungs- und Blokademanöver für alle Teile der Flotte angesetzt, denen bis zum 28. erneute Uebungen folgen werden.

In den Tagen vom 28. bis 30. August findet eine kriegsmäßige Kohleneinnahme in Wilhelmshaven statt, nach der den Besatzungen eine Ruhe gegönnt wird.

Von Ende August bis zum 15. September sind größere strategische Manöver in der Nordsee angesetzt, die mit einer kriegsmäßigen Fahrt nach Kiel endigen. Nach erfolgter Verbunkerung der Schiffe finden dann bis zum 11. September die taktischen Manöver in der Ostsee statt, die am 12. September mit einem großen Angriff auf den Kieler Hafen ihr Ende erreichen. Die durch Einberufung der Reservisten auf Kriegsstärke gebrachte Marine-Infanterie und die erste Marine-Artillerie-Abteilung besetzen hierbei sämtliche Forts des Kriegshafens: Friedrichsort, Falkenstein, Röpstorf, Stosch, Karügen, Laboe. Die Schlachtflotte sucht mit Unterstützung der Torpedobootsflottille die Einfahrt in den Hafen zu erzwingen. Nach diesem Schlußmanöver wird die Herstübungsflotte dann am 15. September auf der Ostsee abgelöst, und die einzelnen Verbände haben die Rückreisen nach ihren Standorten Wilhelshaven und Danzig anzutreten.

Unsere beistehende Karte gibt eine anschauliche Darstellung des interessanten Programms der diesjährigen Flottenmanöver.

In der zwölften Stunde.

Nun wären wir so weit, daß sich in absehbarer Frist entscheiden muß, ob Fürst Ferdinand von Bulgarien Herr seines Landes bleibt, das ihm während seiner Regierungszeit reichlich viel Sorgen und Geldunkosten bereitet hat. Der Fürst hat wiederholt Anschlägen gegen seine Person resp. Versuchen dazu Trotz bieten müssen, die bulgarischen Politiker haben ihn weidlich geärgert, und es hat sich in den Ursachen oft nur um ehrgeizige Wünsche einzelner, nicht um große Staatsziele gehandelt; die Volksforderungen, der Thronfolger Boris solle umgetauft und der griechisch-katholischen Kirche zugeführt werden, haben eine lange Entfremdung zwischen dem Fürsten und seiner nachher so früh gestorbenen Gemahlin zum Geolge gehabt, und endlich sind die schlimmen Finanzverhältnisse des Landes, um die sich seine Untertanen keine anderen Gedanken machten, als daß sie nicht zahlen wollten, dem Landesvater wiederholt herb auf die Tasche gefallen. Das alles und anderes haben aber die Bulgaren ganz vergessen, jetzt, wo in sie der Großmachts-Teufel gefahren ist. Die Vereinigung Mazedoniens mit Bulgarien ist nur der ersten ihrer Wünsche; der zweiten ist die Er-

Sinnsprüche.

Selbst vollkommene Vorbilder machen irre, indem sie uns veranlassen, notwendige Bildungsstufen zu überspringen, wodurch wir dann meistens am Ziele vorbei in einen grenzenlosen Irrtum geführt werden.

Goethe.

*

Das Unglück kann die Weisheit nicht,
Doch Weisheit kann das Unglück tragen.

Fr. Bodenstedt.

*

Wenn Du die Blume pflückst, ist sie gebrochen;
Wenn Du das Glück genießest, ist's verschwunden:
Und ist das Unglück erst nur da,
So ist es auch bald überstanden.

Anderen Sinnes geworden.

Von Carl v. Ecke.

„Warum Ihr noch ein Kinderfräulein braucht, möcht' ich wissen," kopfschüttelte hinter dem Rücken der Gattin die unverheiratete ältere Schwester des Hausherrn, die im Schaukelstuhl lag. „Magda ist fünf Jahre, Kurt ist ein artiger Junge —"

„Wenn Du hier bist . . . ja —" warf der Hausherr ein.

„Und Fiffi, der Pausback, ist einfach süß mit ihren drei Jahren und dem offenen Mäulchen. Jetzt, wo Euer Fräulein kündigte, hätte ich an Deiner Stelle ein Veto eingelegt und kein neues engagiert. Du verwöhnst Deine Frau zu sehr. Wo ist sie denn übrigens?"

„Hetta geht mit den Kindern spazieren; das Kinderfräulein ist schon acht Tage fort, und das neue trifft erst in einigen Tagen ein. So besorgt denn Hetta die Kinder jetzt den ganzen Tag. Ich hab' jetzt recht wenig von meiner Frau."

„Was ist da viel zu versorgen. Das macht sich doch alles von selbst! Und außerdem ist es doch eine Erquickung, diese Kinder immer um sich zu haben."

Meinst Du?"

„Meinst Du nicht?? Du bist eben in Deine Frau vernarrt. Sie soll am liebsten gar nichts tun."

„So? Ich sage Dir, Hetta hat seit Wochen nicht so in dem Schaukelstuhl gelegen, wie Du . . ."

„Dann versteht sie sich eben die Sache nicht einzurichten." Sie erhob sich. — —

*

Zwei Tage später stand der Bruder vor ihr.

„Liebe Schwester," fragte er noch ganz erhitzt vom Gehen — „willst Du mir einen Gefallen tun?"

„Du fragst noch?"

„Würdest Du wohl morgen Hetta bei den Kindern vertreten? Hettas Mutter ist krank, und sie möchte gerne nach ihr sehen. Sie würde morgen mit dem Frühsten reisen und am Abend spät zurück sein. Du bleibst natürlich die Nacht bei uns. Tust Du es, liebe Schwester? Es ist ja nur ein Tag . . ."

„Und wenn es acht Tage wären! Gewiß, ich komme! — —

„Mama for . . . . danz fort . . . !" So empfing Fiffi die Tante, das zerflederte Püppchen im Arm. Traurig hockten die Kinder beieinander, die Augen zur Tante aufgeschlagen.

„Sie kommt ja wieder, Ihr kleinen Spitzbuben.

*

„Du? Spielst Du aber auch „Hottchen" mit uns? Singst Du auch mein Püppchen ein? Bringst Du uns auch zu Bett?"

„Wohl, wohl! Jetzt wollen wir aber erst mal frühstücken! Ich höre Papa schon im Eßzimmer."

„Ei, ei, ja — frühstücken," jubelten die Kinder, das Trennungsweh schien vorüber zu sein.

Fiffi kletterte mit Püppchen behende auf den lederbezogenen Stuhl am Tisch und schoß von der anderen Seite kopfüber herunter.

Der Tante blieb fast das Herz vor Schreck stehen.

„Ah — — — ahu, Fiffi weh — weh," schrie das Kind in langgezogenen Tönen.

Der Papa nahm es rüstig auf und wollte pusten.

„Papa, nich pusten —" Fiffi lief zur Tante — „Mama immer pustet . . . . ahu," sie kroch mit Püppchen so schnell auf Tantes Schoß, daß diese zitternd rief: „Willst Du denn wieder kopfüber herunterschießen?" Das Pusten verstand die Tante gar nicht, Fiffi brachte es ihr aber bei.

Endlich saßen die Kinder. Zum Essen kam die Tante aber noch nicht. Das Rührei, das sie sich auf den Teller getan, wurde kalt. Denn Kurt rief: „Tante, ich hab' ja noch keine Stulle. Ich will 'ne Stulle mit viel Wurscht — — viel —"

Und als er dann herzhaft hineinbiß, rief er wieder:

„Aex . . . Tante! Du hast je die Wurschtpelle dran gelassen, Mama macht die immer ab . . ."

Und zwischen seinen Mausezähnchen hervor holt er das lange Ding und legt es der Tante liebevoll auf ihren Teller.

Die Tante wollte sich entsetzen, kam aber nicht dazu, denn aus drei Kehlen rief es: „Milch, Milch — wir kriegen ja heute keine Milch."

„Hier, hier, lieben Kinder —" Ganz nervös gießt die Tante ein.

„Uh je . . . . die is ja kalt, Tante.

Kalte Milch dürfen kleine Kinder nicht trinken, sagt Mama. Wir wollen warme Milch, warme Milch wollen wir, Tante — — —"

Gehorsam trägt die Tante die Milch in die Küche

wartung, bei dieser Gelegenheit einen ordentlichen Posten ihrer Schulden, namentlich auch die Verpflichtung gegen die Türkei los zu werden, und der dritte, vorläufig noch sorgsam geheimgehaltene, aber größte ist die stille, wenngleich feste Hoffnung, auf dem Wege über Mazedonien nach Konstantinopel zu kommen. Die Bulgaren haben sich nun einmal die Idee in den Kopf gesetzt: Sie müßten die vorherrschende Macht der ganzen Balkanhalbinsel werden, ihre kriegerischen Erfolge gegenüber Serbien haben ihnen die Ueberzeugung gegeben, daß sie zu solchen Gedanken ein Recht haben. Und allerdings ist es ja Tatsache, daß die Serben und auch die Griechen im Verhältnis zu Bravour der Bulgaren ganz kläglich abgeschnitten haben! Aber solche militärischen Empfindungen berechtigen noch nicht zum Friedensbruch, denn die moralischen Eigenschaften der Bulgaren, wie der Balkanvölker überhaupt für Ehrlichkeit, Tüchtigkeit und Gewissenhaftigkeit in der Staats-Verwaltung sind auch nicht größer, wie die der Türken. Für Geld ist da unten alles zu haben, nach Geld strecken sie alle begierig die Hände aus. Die Großmächte sagen mit Recht entschieden: Nein! zu den bulgarischen Gelüsten, Fürst Alexander weiß das, aber seine Bulgaren wollen es nicht glauben, ihr Landesvater, der sehr viel zu verlieren hat, soll mit ihnen durch Dick und Dünn gehen. Und seitdem in Mazedonien auf's neue ein allgemeiner Aufstand ausgebrochen ist, der immer weiter um sich greift, lassen sich die Leute in Sofia nicht mehr halten, sie rühren die Trommeln zum Kriege gegen den Moslem!

Politische Uebersicht.

Deutschland.

— **Der Kronrat** hat, wie wir bereits meldeten, stattgefunden. In der Weise, die wir in unserem diesbezüglichen Artikel in der Samstagsnummer schilderten, befaßt sich ein Teil der Presse mit allerhand Vermutungen, die ebenso gegenstandslos wie wertlos sind. Die einen wollen wissen, daß nur technische Fragen der Abwehr und Abhilfe künftiger Ueberschwemmungsschäden erörtert worden seien. Noch andere, die das Gras ganz genau wachsen hören, erzählen, daß noch ein Minister abgehalftert werden sollte, daß aber heute die „Unstimmigkeit" wieder ausgeglichen sei. Ob von den Beratungen des Kronrats offiziell etwas Sicheres verlauten werde, bleibt abzuwarten.

— **Unzufriedenheit im Offizierkorps.** Dem konservativen „Reichsboten", der doch wohl nicht zu den Nörglern gerechnet wird, schreibt man: „Daß die Unzufriedenheit in unseren Offizierkorps in den letzten Jahren bedenklich gewachsen ist, weiß jeder, der in Offizierskreisen verkehrt ist. Früher diente man aus Vaterlandsliebe bei kargem Solde. Heute ist der arme Offizier eine verlorene Existenz, sowie er verabschiedet wird, und davor ist auch der Tüchtigste keinen Tag sicher, daher auch der Mangel an Offiziers-Ersatz. Ein mir befreundeter aktiver Offizier sollte Fahnenjunker besorgen, fand aber keine geeigneten jungen Leute. Er wandte sich an mich, da ich sehr viel mit inaktiven Offizieren verkehre. Früher ließen sie gern ihre Söhne bei billigen Regimentern eintreten, jetzt ist selbst das billigste Regiment zu teuer. Mir haben verschiedene alte Offiziere gesagt, daß sie ihre Jungen unter keinen Umständen Offiziere werden ließen! Was soll aber daraus werden! Es wird nötig sein, daß im Reichstag einmal ein ernstes Wort über das auch von anderer Seite schon beklagte Einreißen des Luxus geredet wird." — (Ein ernstes Wort im Reichstage ist wohl ganz gut, aber dürfte nicht genügenden Erfolg haben. Viel wirksamer wird die Erziehung der jungen Offiziere und das Vorbild der höheren sein. An ernsten Worten hat es schon bisher nicht gefehlt. Der christliche, der Rückgrat stählende Sinn fehlt in den weitesten Kreisen unserer Offiziere, die daher alle die vieles Geld kostenden Aeußerlichkeiten, Gelage, Moden usw. mitmachen „müssen." Bei aller künstlich hervorgezauberten Energie fehlt ihnen der moralische Mut, in nichtdienstlichen Sachen selbständig zu handeln und zu leben.)

— **Die Verbeugung vor dem Geldsack.** Ueber den Aufsehen erregenden Danziger Empfang Vanderbilt's läßt sich die in Milwaukee erscheinende „Germania" in einem Artikel „Sein Freund Vanderbilt" dahin aus, daß gerade Vanderbilt (dem, wie wir schon mitgeteilt, in der „Danziger Zeitung" ein entschuldigender Schreiber ein überaus günstiges Zeugnis zu geben sucht) in Amerika als unbedeutenden „Nichts-als-Geldsack" angesehen wird. Das amerikanische Blatt schreibt: Auf des Kaisers Befehl wurden Vanderbilt Ehren erwiesen, wie sie sonst nur fürstlichen Gästen zuteil werden. Hätte der Kaiser diese Auszeichnung einem Amerikaner erwiesen, welcher in irgend einer Beziehung als ein Repräsentant der amerikanischen Nation gelten konnte, so würden wir das gern gelten lassen. So aber hat er einen Amerikaner ausgesucht, welcher in seiner Person sehr viel gerade von denjenigen Eigenschaften verkörpert, welche seine eigenen Landsleute am meisten mißachten. Die amerikanische Nation ist daher auch weit davon entfernt, sich durch die Auszeichnungen, welche der Kaiser Vanderbilt erwiesen, geehrt zu fühlen." — Augenscheinlich teilt man in Amerika also durchaus nicht die überaus günstige Meinung, die, wie die „Danziger Zeitung" schreibt, Prinz Heinrich sich über den jungen Milliardär gebildet hat.

Serbien.

Aus Belgrad wird gemeldet, daß die Spaltung im serbischen Offizierkorps zusehends eine ernstere Form annimmt. Wie man hört, beabsichtigt ein großer Teil der an der Verschwörung nicht beteiligten Offiziere ihren Unmut über die Königsmörder in einer Denkschrift an den König Peter auszudrücken. Ruhig und würdig soll die Enthebung der Verschwörer von den leitenden Stellen verlangt werden, mit dem Hinzufügen, daß sie, im Fall ihre Bitte nicht erfüllt werde, genötigt seien, ihren Abschied zu erbitten. Der Text der Eingabe ist noch unbekannt, doch sollen bereits gegen 300 Offiziere sich zur Unterschrift bereit erklärt haben. (Wir glauben nicht an die Erfüllung dieser Bitte: Die Macht und die Folgen der Sünde sind zu groß.)

Erinnerungen aus dem Kriege 1870/71.

Nach dem Vorgange des Generals du Barail veröffentlicht jetzt der General Faverot seine Erinnerungen aus dem deutsch-französischen Kriege im „Gaulois". Am 16. Juli, also drei Tage vor der Kriegserklärung, begegnete er in Saint-Cloud, wo damals der Hof sich befand, dem eben aus Berlin eingetroffenen Oberst Stoffel. Ehe dieser beim Kaiser Napelon vorgelassen wurde, der noch seinen Morgenanzug vollendete, frühstückte er. General Bourbaki, der an jenem Tage diensttuende Adjutant des Kaisers, war ebenfalls zugegen und fragte: „Sagen Sie uns doch die Wahrheit, Stoffel; ganz unter uns: wer wird Haue kriegen?" — „Darauf kann ich Ihnen ohne Bedenken antworten", erwiderte der Oberst. „Ich glaube fest, Frankreich werde die Oberhand behalten, nur bilde man sich nicht ein, daß dies leicht sein werde. Preußen ist großartig vorbereitet, der Kampf wird lang und mörderisch sein." Dann ging Stoffel auf Einzelheiten bei einem Vergleiche beider Heere ein. Er sagte unter anderem: die deutsche Artillerie sei schwerfälliger als die unserige, weil ihre großen Kanonen mit sechs Pferden bespannt werden werden müssen, die unserigen dagegen nur mit vier und so weiter. Von dem Berichte, den Oerst Stoffel dem Kaiser selbst dann erstattete, findet man einen Abganz in der Proklamation, die Napoleon III. von Saint-Clouid aus an das französische Volk erließ, ehe er zum Heere abging. Der Kaiser hatte den General Faverot für die Dauer des Krieges zu seinem Oberstallmeister ernannt. Am Tage vor dem Abgange zum Heere dejeunierte ermit einem Ordonnanzoffizier des Marschalls Mac Mahon, Robert de Vogüé, der bei Reichshofen fallen sollte. Dieser teilte ihm mit, der Marschall sei hocherfreut darüber, daß der Kaiser ihm gestattet habe, ein zum großen Teil aus afrikanischen Truppen bestehendes Heer zu bilden. „Sobald es mobilisierbar ist, ziehen wir über den Rhein und marschieren auf Berlin los. Es wird ein kühner Streich sein, aber damit trennten wir Preußen von Süddeutschland u. vereiteln wir alle Pläne der Moltke und Co." Um ausmarschieren zu können, fuhr General Faverot fort, bedarf es der Truppen, der Munitionen, des Proviants. Die Truppen waren lange nicht beisammen, Proviant war nicht zur Stelle und traf nicht zur richtigen Zeit ein. Als darauf die Ostarmee bald darauf um Metz konzentriert wurde, mußte sie liegen bleiben, weil man nichts von allem hatte, was notwendig gewesen wäre, um eine kühne und rasche Offensive zu ergreifen. Am 29. Juli dinierte ich an der Tafel des Generals Bourbaki, Befehlshaber der kaiserlichen Garde. Während der Mahlzeit flüsterte ich ihm die Frage ins Ohr: Warum marschieren wir nicht auf den Feind los? Worauf warten wir noch?" Ich kannte ihn als den tollkühnsten aller Generale. Er flüsterte mir zurück: „Es gebricht uns an allem Nötigen, um vorzudringen. Fragen sie mich nicht weiter. Ich rase innerlich wie Sie selbst."

O du mein Oesterreich!

Trans und Cis,
Immer tiefer klafft der Riß,
Und die Rosse des Gespanns
Cis und Trans
Schäumen trotzig ins Gebiß.

Trans und Cis,
Immer mehr gerät es mißt.
Mancher möcht' es, keiner kann's!
Cis und Trans
Darben noch des rechten Manns.

Trans und Cis,
Was da kommt, ist ungewiß!
Zwar es gackert manche Gans
Cis und Trans,
Aber sonst ist Finsternis.

Trans und Cis,
Bruder Janos biß und schmiß;
Doch die Zeche ganz gewiß
Cis und Trans
Zahlt der Hans. (Kladd.)

---

zu Jetten. Der Hausherr lächelt verstohlen hinter ihr her.

„Was?" rief die Jette, beide Hände im Spülfaß — „die soll ich warm machen? Das besorgt doch Frau Dokorn immer im Zimmer auf Spiritus."

Als Jette später die gewärmte Milch ins Zimmer bringt, schlägt sie die Hände zusammen:

„Gott nä .... die Kinder haben ja nich mal ihre Servietten um.

Die schönen Kleider! Willst Du wohl, Kurt! Der hat ja schon da vorn eine ganze Schlidderbahn. Nä, so was!"

Sie bindet den Kindern die Servietten um.

„Au, Du ziepst ja," ruft Magda.

Na, so 'ne seine Fingers wie Mama hab' ich freilich nich. Frau Doktorn bind't sie immer um," schließt sie und fügt dann hinzu: „Gnäd' Fräulein können mich wohl nu allens zum Pudding abwiegen, es is die höchste Zeit ..."

„Das machen Sie nur heut einmal allein, Jette." lacht der Hausherr.

Jette zieht ab.

Einige Stunden später wiederholte sich dasselbe Spiel beim Mittagessen. Zwar hatten die Kinder die Servietten um, doch Fifi war die Suppe zu heiß, Tante sollte pusten; als die Tante gepustet hatte, wollte sie sie zum Dank dafür umarmen und schwuppte dabei die ganze Suppe aus. Kurt wollte klein geschnittenes Fleisch — „aber klein, ganz klein, a ... ch, das ist noch lange nicht klein genug —" und Magda wollte Sauce haben, als sie sie hatte, wollte sie keine haben ....

Ganz erschöpft ruhte nach Tisch die Tante im Schaukelstuhl. Gott sei Dank .... eine Stunde Ruhe.

Ihre Gedanken zerflatterten. Da raschelte etwas neben ihr und ein kleiner Finger bohrte sich in ihre geschlossenen Augen.

„Nicht schlafen .... nicht schlafen, Tante. Kurt hauen, Kurt hat mein Püppchen haut —"

(Schluß folgt.)

Lokales.

** **Schwerte**, 17. August 1903.

** **Ueber das Wagennullen** wird der „Frankf. Ztg." aus dem Oberbergamtsbezirk Dortmund geschrieben: „Das Nullen schlecht beladener oder unrein geförderter Kohlenwagen bildet zur Zeit wieder Gegenstand lebhafter Klagen der Bergleute. Das Nullen kann eigentlich als Gradmesser günstiger Absatzverhältnisse im Bergbau betrachtet werden. ist der Absatz flott, dann nehmen die Konsumenten auch einige Wagen Kohlen in Kauf, die etwas Steine enthalten. Anders zu Zeiten wo der Absatz weniger gut geht und die Abnehmer die eingehenden Kohlen mit kritischerem Blick betrachten. Es erfolgen sofort Reklamationen und Beschwerden an das Syndikat, und dieses wendet sich mit Vorwürfen an die unreine Kohlen liefernden Zechen, die nun wiederum ihre Kontrolleure anweisen, darauf zu sehen, daß keine unreinen Kohlen durchgehen. Der Förderlohn für solche unreinen Kohlen fließt in die auf den Zechen befindlichen Unterstützungskassen. Den Bergleuten sollte man aber gestatten, ihrerseits Kontrolleure anzustellen, damit nicht ein übereifriger Zechenaufseher im Nullen zu weit geht. Statt des völligen Nullens eines unrein geförderten Wagens könnte man zudem auch eine Strafe von geringer Höhe setzen, damit die einzelnen Kameradschaften weniger fühlbar getroffen werden, als bei dem jetzigen Verfahren." Es kommt doch in Betracht, daß die Lieferung unreiner Kohlen oft durch die Gesteinsverhältnisse und nicht durch die Bergleute verschuldet wird.

** (**Wieder aufwärts.**) Einen guten Gradmesser für die Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse bildet die stetige Zunahme der Einnahmen aus dem Eisenbahnverkehr in Preußen. Im Monat Mai belief sich die Steigerung der Einnahmen aus dem Güterverkehr gleichmäßig auf 3 Millionen Mark. Der Juli ergab bei gesteigertem Reiseverkehr eine Mehreinnahme gegen das Vorjahr, welche die des voraufgegangenen Vierteljahrs des Etatsjahres — beinahe 18 Millionen Mark — als einen Faktor erscheinen läßt, mit dessen stetigem Steigen zu rechnen man berechtigt ist.

** **(Speckebruch.)** Zu unserer Notiz in der Samstagsnummer über die Verhältnisse im 2. Speckebruch werden wir städtischerseits gebeten, mitzuteilen, daß die Arbeiten im 2. Speckebruch nicht von der Stadt Schwerte, sondern ausschließlich von der Bahnverwaltung ausgeführt wurden. Die Angabe also, die städtischerseits schon begonnenen Kanalisierungsarbeiten seien eingestellt worden, fällt damit in sich zusammen. — Es handelt sich um einen Irrtum unseres Berichterstatters.

** **(Falsches Geld.)** Wir machen darauf aufmerksam, daß in der Umgegend falsches Geld in Gestalt von Ein- und Zweimarkstücken, täuschend nachgemacht, in letzter Zeit häufig angehalten wurde; sogar der Klang ist gut. Bei sorgfältiger Beobachtung aber gewahrt man am Rande eine Stelle, an der das Gußmaterial zurückgeblieben ist. Also aufgepaßt!

** **(Ein schwerer Unglücksfall)** ereignete sich gestern nachmittag auf dem den Kirschbaumweg kreuzenden Schienenstrang der Arnsberger Strecke. Die Schranke des Bahnüberganges war geschlossen, da gerade der fällige von Schwerte kommende Güterzug die Strecke passierte. An der Barriere wartete der 13jährige Schulknabe König, dessen Eltern in Schwerterheide wohnen, und sprang, sobald der letzte Wagen des Güterzuges vorbei war, hinter diesem drein quer über die Geleise. Im selben Augenblick sauste der von Arnsberg kommende Personenzug auf dem zweiten Geleise heran, faßte den Knaben und überfuhr ihn, sodaß er lebensgefährlich verletzt ins hiesige Krankenhaus transportiert werden mußte. Den Lokomotivführer trifft keine Schuld, er konnte den Jungen nicht wahrnehmen, da er direkt hinter dem letzten Wagen des Güterzuges her vor die Maschine des Personenzuges lief. Auch die Wärterin hat ihre Pflicht getan, da sie den Jungen darauf aufmerksam gemacht hat, daß auch der Personenzug von Arnsberg sofort komme. Eine andere Frage ist es aber, ob der Junge auf die Warnung eines männlichen Bahnwärters, der immerhin mehr Autorität in solchen Fällen hat, als die der leidigen verkehrten Sparsamkeit wegen angestellten Frauen, in den Wind geschlagen haben würde.

** **(Für Ferienreisende).** Augenblicklich reisen, wie alljährlich, eine Reihe besser situierter Bürger mit ihren Familien in die Sommerfrische oder in das Bad, sodaß verschiedentlich ganze Besitzungen unbewohnt dastehen. Im Interesse dieser Bürger und um Einbruchsdiebstählen vorzubeugen, weisen wir darauf hin, daß es zweckmäßig erscheint, daß von den betreffenden Besitzern der Polizeibehörde von dem Leerstehen der Wohnungen Mitteilung gemacht wird Die Polizei kann dann ein besonderes Augenmerk auf derartige Wohnungen richten und ihre Beamten entsprechend informieren.

** **(Eine Verbilligung des Zuckers)** ist mit dem ersten September zu erwarten. Es tritt vom genannten Tage eine Steuerermäßigung von 6 Mk. für 100 Kilogramm Zucker, also um 3 Pfg. pro Pfund, ein. Außerdem fällt mit dem genannten Tage die Betriebssteuer fort. Der Staat erleidet dadurch eine erhebliche Einbuße an seinen Einahmen aus der Zuckerbesteuerung. Für den laufenden Etat 1903 ist dieser Ausfall auf 26 Millionen Mark angenommen worden. Ein weiterer Ausfall ist für 1903, da dann ein volles Finanzjahr in Betracht kommt, ganz sicher.

---

* **Sölde**, 15. Aug. Die Sammlung für die Herrichtung des leerstehenden Schulsaales in der alten Schule zur Abhaltung von gottesdienstlichen Stunden hat in kurzer Zeit schon die schöne Summe von 101 Mark ergeben. Die Opferfreudigkeit für diesen Zweck ist in der ganzen evangelischen Gemeinde groß und es steht zu hoffen, daß bald der erforderliche Betrag zusammenkommen wird, der zur Anschaffung der benötigten Ausstattung erforderlich ist.

** **Hörde**, 15. August. Heute morgen gegen 8 Uhr entstand in dem Hause des Herrn Rechtsanwalt Schulz, in dem sich die Hörder Bank befindet, eine Gasexplosion. Auf dem Bureau hatte sich durch ein defektes Rohr Gas angesammelt; der Lehrling eines Installateurs, der den Schaden reparieren sollte, hielt unvorsichtiger Weise an die schadhafte Stelle ein brennendes Streichholz; sofort erfolgte eine so starke Explosion, daß vier große Fensterscheiben aus ihrer Füllung herausgeworfen wurden und auch die Spiegelscheiben einer gegenüberliegenden Möbelhandlung zersprangen.

Der Lehrling, der schwere Verletzungen, namentlich Brandwunden am Kopfe erlitt, mußte ins Hospital gebracht werden.

Annen, 15. August. (Frechheit. — Falsches Geld.) Den Gipfel der Frechheit dürfte ein Dachdecker erreicht haben, der am hellen Tage an der hiesigen Leichenhalle erschien, von dem Totengräber sich eine Leiter borgte und dann das aus Bleiplatten hergestellte Dach der Halle abdeckte. Er tat so, als ob er mit der Arbeit beauftragt wäre. Für etwa 300 Mark Blei hat der Mann dann auf einen Wagen geladen, worauf er fortfuhr und nicht mehr gesehen wurde. Man kann sich das Gesicht vorstellen, das der Totengräber machte, als er erfuhr, daß ihn ein Schwindler getäuscht hatte. — Trotz der Verhaftung mehrerer Personen wegen Falschmünzerei hört die Verbreitung falschen Geldes, namentlich falscher Zweimark- und Talerstücke, nicht auf.

Briefkasten.

S. in S. Mit Ihrer Meinung, wir hätten das Gedichtchen über den Alkohol in Glasform einem frommen kirchlichen Sonntagsblättchen entnommen, haben Sie ganz gewaltig daneben gehauen. Das Gedicht ist aus der Nr. 187 der in Dortmund erscheinenden sozialdemokratischen Arbeiter-Zeitung ausgeschitten. Das sozialdemokratische Blatt fügte dem Gedicht noch einige bemerkenswerte statistische Angaben über die Schädlichkeit des Alkohols bei.

Krankenkasse. Geben Sie Ihren Protest nur auf. Auf Unkenntnis der Statuten kann sich ein Mitglied einer Krankenkasse nach mehrfacher gerichtlicher Entscheidung nicht berufen.

Aus Westfalen und Rheinland.

* **Letmathe**, 15. Aug. (Flüchtig.) Ein seit kurzem hier ansässiger Bäcker und Konditor hat nach der „Westd. Volksztg." über Nacht das Weite gesucht, nachdem er zuvor noch die meisten Vorräte versilberte und für seine arg geschädigten Gläubiger höhnische und beleidigende Schreiben zurückgelassen.

* **Recklinghausen**, 15. Aug. (Bergwerksdirektion.) In der am 14. August stattgehabten Stadtverordnetenversammlung machte der erste Bürgermeister von Buchhausen die Mitteilung, daß die Verlegung der Bergwerksdirektion unter Vorbehalt der nachträglichen Genehmigung des Landtages im Frühjahr 1907 hierher erfolgt und zwar werden anfangs 30 Beamte hierher kommen. Die Stadtverordneten beschlossen zu diesem Zwecke, ein Gelände von 7 Morgen zum Preise von 21600 Mark anzukaufen und dem Bergwerks-Fiskus kostenfrei zur Verfügung zu stellen.

* **Sodingen**, 15. August. Der Streit um den Hahn und niederträchtige Bosheit. Wegen des Anbringens des Hahnes auf dem Turm der katholischen Kirche in Sodingen ist ein Streit zwischen den Zimmerleuten und den Dachdeckern entstanden. Jede Partei nimmt nämlich diese Arbeit für sich in Anspruch. Das Interesse hat seinen Grund darin, daß es üblich ist, vor der Aufstellung mit dem Hahn in der Gemeinde umherzuziehen, wobei dann klingende Münzen eingeheimst werden. Der Dachdeckermeister hat nun den Hahn, als er von dem Vorhaben der Zimmerleute erfuhr, schnell, wie die „H. Z." schreibt, in seinen Gewahrsam gebracht, was folgende Inschrift im Turm zur Folge hatte:

„Die Zimmerleute haben den Turm gebaut und Engel (so heißt der Dachdeckermeister) hat den Hahn geklaut."

Diese gerade nicht so sehr wichtige Angelegenheit war schon bald in Vergessenheit geraten, wurde aber heute wieder aufgefrischt. Als nämlich heute die Dachdecker — 4 Mann — sich mit einem Tau behufs Anbringung des Kreuzes auf den Turm aufziehen ließen, wurde bemerkt, daß der Stick eine schadhafte Stelle hatte. Bei näherer Prüfung nahm man zum Entsetzen wahr, daß das Tau an einer Stelle aufgerollt und in seinem inneren Teile durchschnitten worden war; der Schnitt war, als das Tau wieder zusammengerollt, von außen nicht zu sehen. — Große Empörung herrscht hier über den gemeinen Bubenstreich, der vier Menschenleben vernichten konnte.

!! **Brilon**, 15. Aug. (Schlagfertig.) Bekanntlich haben böse Menschen unserer ehrwürdigen Stadt den Esel in das Wappen gesetzt, weil bei uns wie in vielen anderen Städten bis in die neuere Zeit hinein das Korn auf dem Rücken des geduldigen Langohrs zur Mühle gebracht wurde, und sind diese Vierfüßler als Briloner Nachtigallen weithin bekannt. Auch pflegt man die geborenen Briloner mit diesem Wappentier gern zu hänseln. Als jüngst in einem Städtchen in Gesellschaft der letzte „Schnadezug" besprochen wurde, fragte wohl in der Absicht, so berichtet das „Zentral-Volksblatt", ein Vikar, der vor Jahren unser immer mehr aufblühendes Gymnasium Petrinum besucht hatte mit dem unschuldigsten Gesicht von der Welt einen Arzt: „Herr Doktor, wie sieht es denn damit aus: giebt es noch so viele Esel in ihrer Vaterstadt Brilon wie früher?" Schlagfertig versetzte der Arzt, der eine gute Dosis Mutter- resp. Vaterwitz geerbt hat, im besten Briloner Platt: „Gewiß, Här Vikarjes, Isel giet et te Brylen na linter gnang, owwer siterdiäm dat bey beiden nit mähr do sind, doch nit sau viele un sau graute."

* **Solingen**, 15. Aug (Schwere Schädigung der Brieftauben-Liebhaber.) Durch den Brieftauben-Wettflug ab Rom (1200 Kilometer Luftlinie) werden die Brieftaubenzüchter Rheinlands und Westfalens schwer geschädigt werden. Bis heute Vormittag sind von den ausgesandten 400 Reisetauben nur erst 10 eingetroffen, bezw. bei der Zentralleitung in Köln angemeldet. Da bereits sechs Tage nach dem Auffluge der Tiere verflossen sind, fügen sich schon die Züchter darin, daß der größte Teil der Tauben teils bei dem Fluge über die Alpen vor Erschöpfung umgekommen oder aber Raubtieren zum Opfer gefallen ist. Es ist nämlich nicht zu erwarten, daß noch eine große Anzahl der Tiere wieder auf ihrem heimatlichen Schlage eintrifft. — (An Raubvögel glauben wir nicht, viel wahrscheinlicher ist, daß die Tiere das Opfer vogelstellender Italianos geworden sind, die bekanntlich wegen ihres Vogelmassenmordes berüchtigt sind.)

Haus- und Landwirtschaft.

‖ (**Ein guter Molkereispruch.**) Die Redaktion der „Zeitschrift der schlesischen Landwirtschaftskammer" hatte einen Wettbewerb um gute Molkereisprüche ausgeschrieben. Unter den eingegangenen Sachen befindet sich folgender sehr zutreffende Spruch:

Wer seine gute Milch verkauft
Und mit den Kindern schlechte sauft;
Wer Butter-Lieferante ist
Und selber Margarine frißt;
Wer schlechtes Auslandsfutter gibt
Und hinterher zu klagen liebt,
Daß er verschleudern muß die Körner:
Der ist ein Rindvieh ohne Hörner!

Das alte Lied vom Feuer und Wasser.

* **Essen**, 15. August. (Verbrannt.) Ein trauriger Vorgall ereignete sich gestern morgen in einem Hause an der Augustastraße. Eine Frau verließ für kurze Zeit ihre Wohnung, ihr zweijähriges Kind allein zurücklassend. Das Kind machte sich nun an dem brennendem Spiritusofen zu schaffen; der Spiritus floß über und verbrannte dem armen Kinde beide Händchen und das ganze Gesicht. Auf das furchtbare Schreien des Kindes eilten die Hausnachbarn herbei und retteten so das in Flammen stehende Wesen vor dem vollständigen Verbrennen

* **Altenessen**, 10 August. (Ein Brandunglück) ereignete sich gestern nachmittag in der Wohnung der Familie Acker in der Pieperstraße der Kolonie Kronenberg. Drei Söhne derselben im Alter von 9, 11 und 13 Jahren wollten sich, in Abwesenheit der Mutter, auf einem Spirituskocher Kaffeewasser kochen, wobei derselbe explodierte und der jüngste der drei Knaben schwere Brandwunden am Kopfe davontrug, während die anderen beiden mit leichteren Brandwunden davonkamen.

* **Heven**, 15. Aug. (Im Waschfaß ertrunken) ist das 2jährige Söhnchen der Eheleute Sch. auf dem Wannerkleff. Die bei der Wäsche beschäftigte Mutter hatte dem Kinde Wäscheklammern zum Spielen gegeben. Während sie nun das Zeug auf der Bleiche legte, muß dem Kinde eine Klammer ins Wasser gefallen sein. Bei dem Versuche, sie wieder zu bekommen, hat das Kiud wahrscheinlich das Uebergewicht erhalten und ist ins Faß gefallen. Als die Mutter zurückkehrte, sah sie kein Kind mehr. Erst nach längerem Suchen entdeckte man das unglückliche Bübchen auf dem Grunde des Fasses. Den Schmerz der Mutter über den Tod des Lieblings kann man sich denken.

Vermischtes.

† (**Magyarischer Chauvinismus.**) Mit köstlichem Humor macht sich die „Münchener Jugend" über den magyarischen Chauvinismus lustig, dem jetzt einmal von den Kroaten mit gleicher Münze gezahlt wird, während der Deutsche, „Der Schwob", bisher alle Ausbrüche magyarischen Größenwahnsinns und Engherzigkeit geduldig ertragen hat.

Liber Fraind!

Bin ich noch Ungor, oder bin ich Schwob? Ich waißz nicht. Ober ich glaube, bin ich Schwob; denn ich werde behandelt von Krowat, miserobles, schäbbiges, vonMausfollenhondelndes, Ziegenstehlendes, Wonzengetrüfffeltes akrot ols wie wonn Ungor Schwob behondelt. Host Du gellesen Gemainheit krowatisches? Verlongt es, doß Firmenschilder in Agram nicht mehr blos ungorisch geschriben sain, sondern ungorisch und krowatisch. Disse Szchwaine! Ols ob Krowat auch Kulturnation wie Mogyor, wos hot aigene Literotur, Pferde- und Szschwainezucht und aigenes ungorisches Hofburg in Oesch-Budowar! Ober sog ich immer: wonn mon nicht krazt, werden Laise iberhend! Oder mit den Worten Tolbatzsch: Geagen dos Gemeainheit kömpfen Götter fergebbenz!" Es sain Szait, doß Mogyor sich krazt und krowatisches Gesindel Kesselflickendes, ainmol Morasz lehrrt. Wie sogt Barabas Bela, unser naies Opstrukzionsfihrer? „Gott und dos Notur hoben jeddem Folk sainer aigenen Kommandosproche gegebben!" Hat! Also wail es bloß ungorisches Gott ibberhaupt giebt, giebt es auch bloß ungorisches Kommando und dos haißzt: „Kuschen!" Teremtete! Körber hot gekuscht — Schwob daitsches hot gekutscht — Szell hot gekuscht — Hedervary kuscht — bloß Krowat sollte vor Vollblut Ungor nicht kuschen? Lecherlich! Worte blaoß bis ich Ministec bin —! Olsdann — — —! Grüße Dich!

Dain olter Fraind
Graf Janosz.

÷ (**Folgen der Entwaldung.**) Bekanntlich hat Nordamerika, wo zurzeit eine bedeutende Temperaturzunahme (bis 65 Grad C.) eingetreten ist, auf unsere klimatischen Verhältnisse einen bedeutenden Einfluß. Die früher dort nicht gekannten extremen hohen Hitzegrade werden von Meteorologen der rasch fortgeschrittenen Entwaldung der letzten Jahrzehnte zugeschrieben. Waldlose Gegenden lassen bei längerer Hitzeperiode aufsteigende, warme, verengte Luftströme entstehen, die sich Europa mitteilen in der vorherrschend westlichen Windrichtung. Der Wald ist aber in der Natur der beste Feuchtigkeitssammler, namentlich durch seine Bodendecke. Diese Feuchtigkeit gibt er aber je nach der herrschenden Temperatur zum Teil durch Verdunstung wieder ab, so daß er somit bekanntlich zum Temperatur-Regulator wird.

§ (Wahres Geschichtchen.) Anno 1875. Hauptmann (zu den neu eingetroffenen Unteroffizieren der Reserve): „.... Ferner habe ich Sie noch darauf aufmerksam zu machen, daß sie sich keinerlei Tätlichkeiten, auch nicht der geringsten gegen Ihre Untergebenen schuldig machen dürfen. Ja, schon bloßes Anrühren wird nach der neuesten Ordre streng geahndet. Ich weiß aus meiner langjährigen Dienstzeit, daß die Befolgung dieser Vorschrift manchmal nicht leicht ist. Doch suchen Sie nur immer im Guten mit den Leuten auszukommen. Es geht schon. Na, und wenn einmal so ein Luder absolut nicht parieren will, so hau'n Sie ihm eben ein paar Tüchtige hinter die Löffel!"

§ (Richtige Wahl.) Zwei Mädchen liebten einen Mann und wünschten ihn zu heiraten. Beide gefielen ihm. Er bestellte sie zu einem Rendezvous an verschiedenen Orten der Stadt, hielt aber dasselbe nicht ein. Am nächsten Tage fragte er das eine Mädchen: „Was dachtest du dir, als ich nicht kam?" — „Daß du mir untreu geworden bist," erwiderte sie. — Dieselbe Frage stellte er dann dem anderen Mädchen. — „Ich war besorgt, du könntest unter einen Wagen geraten oder plötzlich erkrankt sein," antwortete sie. — Diese heiratete er.

§ (Ein gebrannt' Kind.) Arzt: Ja, mein lieber Herr Veigelstock, die geschäftlichen Kalamitäten haben Ihre Nerven stark angegriffen. Ich denke aber, ein Klimawechsel .... — Veigelstock (unterbrechend): Gehn Se mer aus de Welt, Doktorleben! Ham' mer reingerissen de Primawechsel, wern mer nischt raußreißen de Klimawechsel!

Nichts Neues unter der Sonne.

Unter dieser Aufschrift erzählt man der „Tgl. Rosch." folgende amüsante Anekdotenvergleichung:

1.

Der Khalif von Bagdad hatte von dem arabischen Dichter Dscherir so viel Rühmens gehört, daß er ihn kommen ließ und ihn nach einigen glücklichen Improvisationsproben mit 100 schönen Kamelstuten beschenkte. „Sie werden mir davonlaufen," sagte der Dichter mit niedergeschlagener Miene. Da schenkte ihm der Khalif 10 Sklaven, um sie zu halten. „Ach, Herr," seufzte der Poet — und dabei schielte er nach einer goldenen Schale, die im Saale stand — „mir fehlt nur leider jegliches Gerät, die Tiere hinein zu melken!" Und er erhielt die Schale, zugleich aber einen Wink, sich von dannen zu begeben.

2.

Friedrich Wilhelm III hatte von dem Stegreiftalent eines pommerschen Leutnants Fiebelkorn soviel Rühmens gehört, daß er sich ihn nach einer Parade vorstellen ließ und aufforderte, eine dichterische Probe abzulegen. Drauf Fiebelkorn:

„Gott sprach in seinem Zorn
Zum Dichter Fiebelkorn:
Du sollst nun hier auf Erden
Nie mehr als Leutnant werden."

„Von heute ab ist Er Hauptmann," sagte der König äußerstbelustigt. „Weiter dichten!"

Und Fiebelkorn:

„Das Blatt hat sich gewandt,
Hauptmann werd' ich genannt,
Doch hätt' ich volle Gage,
Hätt' ich auch mehr Kourage."

„Na, die soll Er auch noch haben, obwohl er ohnedies Kourage genug bewiesen hat," antwortete der König: „nun aber nicht weiter dichten! . . ."

Eigener Depeschendienst der „Schwerter Zeitung."

§ **Berlin**, 16. August. Auf den elektrischen Werken in Ober-Schönweide trug sich gestern früh um 8 Uhr ein schwerer Unfall zu, bei dem 5 Personen verunglückten. In der Zentrale der Kabelwerke wurden aus einem Spreekahn Kohlen mit einem Krane ausgeladen und emporgebracht. Plötzlich stürzten infolge Seilbruches 2 schwere Greifer aus der Höhe auf die unten stehenden Arbeiter herab. 5 von ihnen wurden schwer verletzt und mußten in die nächstgelegenen Krankenhäuser gebracht werden.

Hd Chemnitz, 17. August. Bei der Station Rotenkirchen entgleisten gestern abend von dem Personenzuge 3151 die Maschine und 8 Wagen. 5 Personen sind tot, 30 schwer verletzt. Der Materialschaden ist bedeutend. Der Verkehr wird durch Umsteigen aufrecht erhalten.

Hd. **Berlin**, 17. August. Die Revisionsverhandlung gegen den Fähnrich z. S. Hüstener findet am 26. d. Mts. vor dem Reichsmilitärgericht zu Berlin statt.

Hd. **Havre**, 17. August. Der Dampfer „Francaise" der französischen Südpolarexpedition, welcher von Havre ausging, kehrte nach einer halben Stunde wieder in den Hafen zurück, um die Leiche eines auf dem Dampfer verunglückten Matrosen ans Land zu setzen.

Hd. **London**, 17. August. Der Zustand Lord Salisburys ist sehr ernst und giebt zu Befürchtungen Anlaß.

Hd. **Lüttich**, 17. August. Ein gestern mit 3 Personen hier aufgestiegener Ballon wurde von einem Windstoß gegen ein Gebäude geschleudert, wobei er einen großen Riß bekam. Einer der Insassen rettete sich durch einen Sprung auf das Dach eines Hauses, während ein anderer, welcher an einem Trapez hing, durch das Fenster in ein Zimmer geschleudert wurde, wobei er einen Armbruch sowie verschiedene Verletzungen am Kopfe erlitt. Der dritte Insasse, ein Student namens Thibert wurde, nachdem der Ballon durch die beiden Ausgeworfenen erleichtert worden war, in die Lüfte getragen. Man hegte anfänglich Befürchtungen über sein Schicksal. Abends 8 Uhr traf jedoch aus Bardenberg bei Aachen ein Telegramm des Studenten ein, worin er seine glückliche Landung anzeigte.

Hd. **Sofia**, 17. August. General Zontschew ist nach Mazedonien entflohen. Bei Ochrida hat ein großer Kampf stattgefunden, bei dem die Türken schwere Verluste erlitten.

Hd. **Alicante**, 17. August. Gestern und heute früh 4 Uhr wurde hier ein heftiges Erdbeben wahrgenommen.

Wetterbericht.

18. August: Wolkig, teils heiter, schwül, bi[illegible] windig, kühler.

Für den redaktionellen Teil verantwortlich [illegible].

Ein wirklich guter Kaffee-Zusatz ist
Pfeiffer & Diller's Kaffee-Essenz.
Niemals trinkt man sich diese zuwider; dabei genügt eine Messerspitze voll f. 6—8 Tassen.

Bekanntmachung.

Die unter dem Schweinebestande des Gutsbesitzers Fr. Kötter in Holzen ausgebrochene Schweineseuche ist erloschen.

Westhofen, 14. August 1903.

Die Polizei-Verwaltung.
Graf Haslingen.

Alte Lebens- und Unfall-Versich.-Ges.

sucht zur Besetzung ihrer hiesigen **Agentur** eine rührige, hier ansässige Persönlichkeit mit guten Beziehungen. Angebote erbeten unter A 1287 an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Dortmund.**

Zurückgekehrt!

Dr. Hartung,

Frauenarzt.

Dortmund, Elisabethstr. 2.

Telephon 2056.

Jedes Quantum gute

Kartoffeln

wird zum Engrospreise von den Oekonomen angekauft.

W. Lehmhaus, Schwerte.

Inkarnat-Klee

empfiehlt billigst

C. Lethaus.

Zwei tüchtige

Rockarbeiter,

erste Kräfte, und ein **Westenarbeiter** gesucht.

H. Mailänder,
Schwerte, Mühlenstraße 25.

Zahn-Institut
von
Wilh. Hoffmanns.
Nachfolger von **D. Müller,**
Schwerte, Ostenstr. 7.

Zähne pl. in Gold, Silber u. s. w.
Zahnziehen durchaus schmerzlos.
Spezialität:
Künstl. Zähne ohne Gaumenplatte.
Langjährige Erfahrungen.
— Billige Preise. —

Eine Wohnung

von **2 Zimmern** per 1. Oktober oder später an ruh. Leute zu vermieten. Gärtner **Carl Fisseler.**

Wohnung

von 2—3 Zimmern in besserem Hause per sofort gesucht. Offert. mit Preisangabe unter Nr. 260 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Freundlich

möbliertes Zimmer

an einen besseren Herrn per 1. September zu vermieten.

Westenstraße 13.



Dienstag trifft wieder eine Ladung großer u. kleiner

Faselschweine

bei mir ein und empfehle solche billigst.

Emil Cohen Nachfolger.
Inh. **M. Neublum.**

Hühner, garantiert italienische, halbgewachsen 1,30—1,50 Mk. **Geflügel-Importhaus Traubel,** Gelsenkirchen.

Makulatur-Papier

zu haben bei **Carl Braus.**

Sächsisch-Thüringisches

Technikum Rudolstadt

1. Höhere Fachschule für: Architekten u. Bau-Ingenieure. 2. Mittlere Fachschule für: Hoch- u. Tiefbau-Techniker. 3. Fachschule f.: Bau- u. Möbel-Tischler. Staatskommissar. Staatl. Reifeprüfung.

Prog. durch Direktion.

Taschenfahrpläne

— à 30 Pfg. — vorrätig bei

Carl Braus.

Wasche mit Luhns

Statt jeder besonderen Anzeige.

Die Verlobung ihrer Tochter **Therese** mit dem Kaufmann Herrn **Aug. Meyknecht** in Schwerte beehren sich ergebenst anzuzeigen

Joh. Rhode und Frau
Therese geb. Schulte.

Nottuln, im August 1903.

Therese Rhode
Aug. Meyknecht
Verlobte.

Nottuln und Schwerte, im August 1903.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in **Schwerte** belegenen, im Grundbuche von **Schwerte** Band 9 Artikel 515 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Uhrmachers **Heinrich Dinkloh** zu **Schwerte** eingetragenen unter Nr. 1121 der Grundsteuermutterrolle und unter Nr. 1824 der Gebäudesteuerrolle nachgewiesenen Grundstücke Flur 6 Nr. 1436/365, 1440/278, 1437/364 2c, 1441/278 pp., 1442/277 pp. und 1443/277, bestehend aus Weg, Hofraum und Hausgarten mit Wohnhaus und Lagerschuppen, Gartenstraße Nr. 15,

am 20. Oktober 1903, vormittags 10 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 1 — versteigert werden.

Die Grundstücke sind zusammen 8,78 Ar groß, das Wohnhaus ist mit 600, der Lagerschuppen mit 30 Mark zur Gebäudesteuer veranlagt.

Schwerte, den 13. August 1903.

Königliches Amtsgericht.

Verkauf.

Herr **Feldhoff** auf Kötter's Hof in **Holzen** bei Schwerte läßt nachstehende Gegenstände:

1 Breit-Dreschmaschine mit Göpel, 1 Kippwagen, 1 Satz eiserne Eggen, 1 Sturzkarre, 1 Pflug, versch. Pferdegeschirr, 1 Tafelherd, 2 Betten, Tische, Bänke u. s. w., sodann 2 Pferde und 8 Stück Faselschweine

am Dienstag, d. 25. Aug. cr., vorm. 10 Uhr

anfangend, öffentlich meistbietend an Ort und Stelle verkaufen.

Schwerte, im August 1903.

Hohenschwert.

Zum Einmachen

empfehle:

Feinste Cölner Platten-

und

Stampf-Raffinade.

Ausgesuchte Gewürzen. Pergamentpapier.

Carl Trog.

Patent-Bureau Ad. Wolfsholz, Elberfeld, Aue 89. — Fernspr. 1579.

Standesamt Schwerte.

Anmeldungen vom 1. bis 15. August 1903.

Geburten: 1 Sohn: Fabrikarb. Adolf Forth. Fabrikarbeiter August Ohm. Bremser Hohannes Hengsbach. Fabrikarbeiter Klemens Schocke. Stellmacher Friedr. Fund. Fabrikarb. Otto Kost. Fabrikarb. Michael Becker. Fabrikarbeiter Heinrich Haas. Fabrikarb Josef Gerwin. Restaurateur Wilh Ollinghaus. Straßenbahnschaffner Kornelius Schlecking. Walzmeister Friedrich Käufer. Musikdirektor August Haselhoff. 1 Tochter: Handelsm. Wilhelm Falke. Kaufmann Wilhelm Habermann. Fabrikarbeiter Friedrich Radtke. Fabrikarb. Justus Schröder. Bergm. Heinrich Hungholt. Bremser Wilhelm Mester. Fabrikarbeiter Michael Jagielski. Fabrikant Karl Grüber. Fabrikarb. Karl Eichendorf.

Aufgebote: Schuhmacher George Eichenauer und Maria Döbbeler zu Schwerte. Maschinentechniker Otto Backhaus und Anna Jungesbluth zu Schwerte. Fabrikarb. Wilhelm Schilling und Lina Lindheim zu Schwerte.

Eheschließungen: Oberbauarb. Franz Küttemeyer und Dienstmagd Maria Schulte zu Schwerte und Bödefeld. Fabrikarb. Johannes Kleinjohann und Klara Tillmann zu Schwerte und Hagen i. W. Lehrer Karl Köhnen und Martha Liese zu Schwerte.

Sterbefälle: Johann Seeger 1 M. Anna Möller 1 M. Ehefrau Tagelöhner Hubert Rettinghausen, Anna geb Volle, 33 J. Ziegelarbeiter Peter Skrzidlo 22 J. Elfriede Severing 6 Mon. Margarete Dräger 16 T. Emilie Eichendorf 15 Stunden. Julie Sürig 1 J. Wilhelm Becker 1 Mon.

Kürschners

Deutscher Reichstag 1903|08

enthaltend

Bilder und Biographien aller Abgeordneten und reichhaltiges statistisches Material.

Preis **50** Pfg., franko per Post **55** Pfg.

Vorrätig in der

C. Braus'schen Buchhandlung.

Von heute ab und die folgenden Tage werden die

Restbestände (Herrenkonfektion)

eines grossen

Dortmunder Warenlagers

zu **Schleuderpreisen** verkauft

Im Nebenhause der Schuhhandlung Schumacher,

Hüsingstr. 14.

Warenhaus

A. Eick & Comp.,

Nicolaistrasse 5, **DORTMUND.** Balkenstr. 36—38,

beim Bezirks-Kommando.

Bekannt als reelles Verkaufshaus.

Grösstes Geschäft dieser Art in Westfalen,

empfiehlt zu billigen Preisen:

Herren-Anzüge

Auswahl ca. 1000 Stück

Knaben- und Kinder-Anzüge,

Arbeiter-Garderobe,

Schuhwaren, Hüte, Herren-Wäsche,

Kravatten, Regenschirme.

Manufakturwaren

insbesondere

Kleiderstoffe- und Futtersachen

zu sehr billigen Preisen.

Buckskins weit unter Ladenpreis,

Gardinen,

Leinen, Halbleinen, Gebild etc.,

Teppiche, Läuferstoffe, Tischdecken.

Taschen-Uhren, Uhrketten,

Goldwaren, Schmucksachen,

Silberwaren, Geschenk-Artikel,

Regulateur-Uhren, Freischwinger,

Lederwaren,

Reisekoffer, Reisekörbe sowie

sämtliche **Reiseeffekten,**

Nähmaschinen, Kinderwagen,

Fertige Betten,

Federn, Daunen,

Bettwaren,

Schlafzimmer-Einrichtungen,

Sofas, Divans, Sessel,

Eisen- und Holzbettstellen, Matratzen,

Bilder, Spiegel etc.

Einmachfrüchte

schützt sicher vor dem Verderben mein

Salicyl-Kräuteressig.

Alle anderen Einmachartikel bekannt gut und preiswürdig bei

Ernst Klein, Hüsingstraße 15.

Hochzeits-Einladungen

liefert schnell und billig

Carl Braus, Buchdruckerei, Schwerte.

Handels-Nachrichten.

Neuß, 15. Aug. Rüböl per 100 kg in Partieen von 100 Ctr. (ohne Faß) 48,25, Rüböl per 100 kg faßweiße (ohne Faß) 49,75 Mk. gereinigtes Oel per 100 kg 3 Mk. höher als Rüböl. Rübkuchen per 1000 kg 88, in kleineren Partieen 92 Mk. Kleie 4.80 Mk. pr. 50 kg Butter per kg 2,40, Eier per 100 Stück 7,50 Mk. Weizen, neuer I. 00,00, do. II. 00,00 [illegible] 00,00 Roggen, neuer I. 13.2[illegible] II. 12.20, III. 00,00, Hafer I. 13,10, II. 12,10, Raps I. 20,00, II. 19,00 Mk., alles die 100 kg.

Köln, 15. Aug. Fruchtmarkt. Weizen 00,00, Roggen 13,30, Hafer 00,00—00,00, Heu 5,30—6,50 Maschinenstroh (Roggen-) 2,90, Richtstroh (Flegeldrusch) 3,00, Krummstroh 2,70 Mk. die 100 kg.